



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Tagebuch.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

T a g e b u c h.

N o t i z e n.

Der wackere Componist des Nachtlager zu Granada, der in den letzten zwei Jahren städtischer Capellmeister in Cöln war, ist nach Paris übersiedelt, um dort — wie die kölnische Zeitung sich wohlwollen ausdrückt, das einzige noch zu finden, was ihm bisher noch fehlte, nämlich einen erheblichen und accebititen Ausgangspunkt für seine dramatischen Tondichtungen, von welchem aus, gleichsam nach bestandener Feuerprobe, sie sich nach allen Seiten hin schnell und erfolgreich verbreiten können. Die kölnische Zeitung, die sonst die deutsche Nationalität mit vielem, oftmals sogar mit sehr weit ausgebehntem Eifer vertheidigt, läßt sich diesmal offenbar durch Wohlwollen verleiten, aus ihrer Rolle zu fallen. So arg steht es nicht in Deutschland, daß ein deutscher Tondichter von Ruf genöthigt ist, wie ein schwäbischer Häusler auszuwandern. Es ist nicht wahr, daß Creuzer in Paris Auswege für sein Talent suchen muß. Um nur das jüngste Beispiel anzuführen, hat Vorking — dem nicht so günstige Mittel zu Gebote standen als Creuzer, nöthig gehabt, nach Paris zu ziehen? Conrabin Creuzer hatte mehr als eine Gelegenheit in Händen, „nach bestandener Feuerprobe seine Tondichtungen nach allen Seiten hin zu verbreiten.“ Er war Kapellmeister im Rärnthnertheater in Wien, und alle Welt weiß, daß von dort aus, wenn ein Tonwerk nur halbweg Lebenskraft besitzt, es am leichtesten den Weg durch ganz Deutschland macht. Die wahre Ursache ist — daß Creuzer von jenem unstäten Wandergeist besessen ist, der ihn wie manchen Schauspieler nicht lange auf einem Punkte läßt, selbst bei den günstigsten Umständen. Zudem ist Creuzer durchaus mehr Lieber als dramatischer Componist. — Weil er sein Talent verkennt, verkennt er auch Deutschland und wir fürchten — er verkennt auch Paris! —

— Was nützen uns all die schönen Deklamationen gegen die Uebersetzungen französischer Stücke, mit welchen unsere Bühnen überschwemmt sind? Die Theaterdirektoren in ihren undurchdringlichen Häuten kümmern sich sehr wenig darum und leider müssen wir es sagen, sie haben die Lächer auf ihrer Seite, das Publikum nimmt Partie für sie. Wie wäre es sonst möglich, daß z. B. in diesem Augenblick zwei verschiedene Uebersetzungen von Scribe's Lustspielen zu gleicher Zeit erschienen? die eine in Stuttgart, die andere in Wien. Die Stuttgarter Uebersetzung ist im großen Vortheil gegen die Wiener, weil sie Alles sagen kann, was im Originale steht — was die Wiener Censurverhältnisse nicht gestatten. Herr Dralle, der Uebersetzer der Stuttgarter Ausgabe, hat dieselbe dem dortigen Oberregisseur Moriz gewidmet. Französische Uebersetzungen einem deutschen Regisseur zu widmen ist eine beißende Satyre auf unsere Theaterverhältnisse, trotz der hübschen Widmungsworte, die Herr Dralle dazu geschrieben hat.

— Guskow's „Werner“ ist, in's Böhmisches übersezt, auf dem prager Theater zur Aufführung gekommen. Ob Guskow wohl den Titel seines eignen Stückes aussprechen kann? Er heißt: „Srce a swét aneb Milenka a Manželka.“

— Ein ehemaliger Unterpräfekt eines Departements und Schriftsteller im Gebiete des Romans, Hippolyte Formelmer wird jetzt Schauspieler am second théâtre français.

3. Mai 1977

3. Mai 1978

F. B. Okt. 1982

14. Sep. 1982 R

Wert 600,-
54357540565
6 Bde.